

Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 3. Mai 2020

*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.
(2. Korintherbrief 5,17)*

Mit diesem Wochenspruch grüße ich Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus herzlich zum Sonntag „Jubilate“. „Sieben Wochen ohne“ ist eigentlich das Motto der evangelischen Fastenaktion. Jetzt sind wir schon sieben Wochen ohne Gottesdienst! Doch: Das wird sich ändern. Unser Schutzkonzept, Voraussetzung dafür, wieder Gottesdienste anbieten zu dürfen, ist vom Presbyterium beschlossen, vom Superintendenten genehmigt und wird den Ordnungsämtern zugeleitet. Das heißt: Wir werden ab dem 10. Mai wieder zum Gottesdienst einladen!

Doch die Gottesdienste werden anders aussehen: Mund-Nasen-Schutz ist verpflichtend. Teilnahmelisten müssen geführt werden. Händedesinfektion ist verpflichtend. Das gemeinsame Singen muß unterbleiben. Auf einen Abstand von mindestens 1,5 - 2 Meter ist zu achten. Und so gibt es auch Höchstgrenzen für Gottesdienstbesucher, die wir nicht überschreiten dürfen. Weil die Infektionsgefahr mit zunehmender Dauer steigt, werden die Gottesdienste in kürzerer Form gefeiert. Da unter den gegebenen Voraussetzungen das Abendmahl nicht würdig zu feiern ist, werden wir darauf bis Ende August verzichten (müssen). Und: Erkrankten und gefährdeten Besucherinnen und Besuchern wird die Teilnahme nicht empfohlen. Ob wir uns auf Gottesdienste unter diesen Rahmenbedingungen wirklich freuen können?, fragte eine Kollegin bei der Video-Pfarrkonferenz in dieser Woche. Ganz ehrlich: Ich weiß es noch nicht.

Deshalb wird es auch zum nächsten Sonntag (und bis auf weiteres) einen „Corona-Brief“ geben, außerdem dürfen sich alle Internet-Nutzer auf die Video-Podcasts freuen, die wir zu den ursprünglich geplanten Konfirmationsterminen auf unserer Homepage veröffentlichen wollen. Und der nächste Gemeindebrief wird aller Voraussicht nach viel (!) Lesestoff bieten.

Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, oder wenn Du noch Vorschläge hast, wer diesen Brief ebenfalls erhalten sollte, dann melde Dich – **bitte per Telefon!** – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir. Über Rückmeldungen freue ich mich! Und wenn Du mit einer kleinen Spende mithelfen möchtest, diese Briefe zu finanzieren, dann bin ich Dir natürlich sehr dankbar.

Mit österlichen Grüßen
Rüdiger Jung

Gemeindebüro an der Gnadenkirche:

Andrea Hirsekorn
Friedensstraße 2
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233
Fax: 02542 98235
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

Gemeindebüro an der Friedenskirche:

Cornelia Fleischer
Hedwigstraße 1
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619
Fax: 02864 882563
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung

Meisenweg 28
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427
Fax: 02864 72428
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Spendenkonto Gescher:

Sparkasse Westmünsterland
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25
BIC: WELADE33WXXX

Spendenkonto Reken:

Volksbank in der Hohen Mark eG
Kto. 100 1285 700 , BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

3. Mai 2020 – Jubilare (3. Sonntag nach Ostern)

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir beten mit Worten von **Psalm 66**:

*Jauchzet Gott, alle Lande! /
Lobsinget zur Ehre seines Namens;
rühmet ihn herrlich!
Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!
Deine Feinde müssen sich beugen
vor deiner großen Macht.
Alles Land bete dich an und lobsinge dir,
lobsinge deinem Namen.
Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbar ist in seinem Tun
an den Menschenkindern.
Er verwandelte das Meer in trockenes Land, /
sie gingen zu Fuß durch den Strom;
dort wollen wir uns seiner freuen.
Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, /
seine Augen schauen auf die Völker.
Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.
Lobet, ihr Völker, unsern Gott,
lasst seinen Ruhm weit erschallen,
der unsre Seelen am Leben erhält
und lässt unsere Füße nicht gleiten.*

Wir hören auf das **Evangelium** dieses Sonntags:

[Christus spricht:] ¹ Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. ² Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. ³ Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. ⁴ Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. ⁵ Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. ⁶ Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. ⁷ Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. ⁸ Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

(Johannes 15,1-8)

Stefan ist Winzer an der Mosel. Er ist es mit Leib und Seele. Er ist einer derjenigen, die umgekehrt sind: Seine Weinberge, die er von seinen Vorfahren geerbt hat, werden inzwischen wieder so bearbeitet, wie es schon seine Großeltern taten: Ohne Chemie und Kunstdünger, dafür mit viel Arbeit, Schweiß und Liebe. Viele seiner Kollegen hatten nur müde gelächelt, als er sich entschloß, eine Lage nach der anderen umzustellen. Zuerst gab es Einbußen, erzählt Stefan. Doch es dauerte nur kurze Zeit, bis die Weinstöcke sich an die neuen (alten) Bedingungen gewöhnt hatten. Seither hat er ausgezeichnete Erträge. Weniger Menge zwar, doch mit einer höheren Qualität. Doch eines betont er immer wieder: Man muß mit Leib und Seele dabei sein. Denn die traditionelle Art des Weinbaus erfordert viel Handarbeit. Ganz besonders wichtig sei, die Reben gut zu beschneiden, nur wenige kräftige Triebe stehen zu lassen: Wenn diese genug Licht und Luft bekommen, gibt es auch keine Probleme mit Pilzbefall.

Ob sich Stefan bewußt ist, daß er sozusagen Gottes Kollege ist? Mit Leib und Seele bei der Sache sein, viel Arbeit, Schweiß und Liebe investieren, das ist auch Gottes Sache. Und die Liebe Gottes zu seinem Weinberg, die ist sprichwörtlich!

Auch an dieser Stelle nimmt Jesus eine Tradition auf, die im Alten Testament fest verankert ist. Denn die süßen Trauben und der rote Wein – beides steht für Lebensfreude und Liebe. Israel ist der „Weinstock“, den Gott einst aus Ägypten geholt und im gelobten Land eingepflanzt hat – so heißt es in den Psalmen. Israel ist der „Weinberg“, den Gott zu Seiner Freude angelegt hat und von dem ER sich süße Früchte erhofft – davon sprechen die großen Propheten. Und nicht zuletzt ist der „Weinberg“ auch ein symbolischer Ort: Ein Platz für die Liebe,



ein Sehnsuchtsort – nicht nur im Hohelied. Die Bilder vom Weinberg, vom Weingärtner, den Reben, den Trauben, die Jesus verwendet, sind für seine Zeitgenossen wohl vertraut und hoch emotional besetzt.

Gott ist der Weingärtner, Jesus der Weinstock, wir sind die Reben daran. Jesu Aufgabe ist es, uns Kraft und Halt und Nahrung zu geben. Unsere Aufgabe ist es, Frucht zu bringen. Das ist ein höchst organisches Bild. Und ein wunderschönes Bild zugleich.

Das besondere dieses Bildes: Jesus spricht seine Jünger als diejenigen an, die bereits gute Reben an ihm sind. Wir sind diejenigen, die sozusagen übrig geblieben sind, nachdem der Weingärtner seine Arbeit gemacht hat. Jesus sagt: „Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ So eine Rebe kann doch eigentlich gar nicht anders, als am Weinstock zu bleiben und gute Früchte zu bringen. Trotzdem mahnt Jesus: „Bleibt in mir und ich in euch“. Denn auf die Verbindung zu Jesus kommt es an.

Noch einmal, denn darin liegt für mich die Faszination dieses Bildes: Eigentlich kann die Rebe am Weinstock gar nicht anders als Frucht zu bringen. Von sich aus kann die Rebe den Weinstock nicht verlassen. Im Rahmen dieses Bildes wäre es eine unmögliche Möglichkeit, *nicht* am Weinstock, *nicht* bei Jesus zu bleiben.

Weinstock und Reben, dieses wunderbare Bild ruft in mir die Sehnsucht nach einer solch innigen, organischen Einheit wach. Dabei hat die Intensität dieser Sehnsucht vielleicht zu tun mit der gegenteiligen Erfahrung: Nur wer weiß, wie es sich anfühlt, wenn diese Verbindung unterbrochen oder doch zumindest nicht deutlich zu spüren ist, kann ermessen, wie sehr wir die Verbindung zu unserm Weinstock, zu unserm Lebensgrund, zum Wasser des Lebens brauchen. Es ist sicherlich kein Zufall, wenn Menschen in Krisenzeiten davon sprechen, daß sie sich „wie vertrocknet“ fühlen. Auch wenn heute ein Bild vom Menschen vorherrscht, der sich sozusagen immer wieder selbst neu erschafft: Wir verdanken uns nicht uns selbst; wir können uns nicht selber Grund sein und Halt; wir können uns unseren Wert nicht selbst zusprechen; wir können uns nicht selbst „entschuldigen“; wir brauchen jemand, der uns liebt und annimmt.

Die reformatorische Tradition hat unseren Lebensgrund „allein in Christus“ gesehen, „allein im Glauben“ an ihn und „allein aus Gnade“.

Johannes spricht davon in Bildern. „Ich bin“, sagt Jesus, „das Brot des Lebens“, „das Licht der Welt“, „die Tür“ zur Seligkeit, „der gute Hirte“, „die Auferstehung und das Leben“, „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ – und eben „der Weinstock, ihr seid die Reben“.

Wer in Christus seinen Halt hat, der braucht sein Ego nicht künstlich aufzublasen, der muß sich nicht wichtig machen, der muß sich selber nicht permanent beweisen (im Sport, im Beruf...). Der dreht sich nicht um sich selbst, sondern kann Frucht bringen: Frucht für andere.

Jesus geht es nicht darum zu drohen. Ganz im Gegenteil! Das Vorzeichen, unter dem er von seinem Vater, dem Weingärtner und von dessen Werk spricht, lautet: „Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ – Das kann man gar nicht genug betonen! Trotzdem steht am Ende: „Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und *werdet* meine Jünger.“

Ich verstehe das so: Jünger ist man nicht ein für alle Mal; Jünger kann man nur immer wieder neu werden, weil wir Menschen auch immer wieder in der Gefahr stehen, den Kontakt zu unserem Lebensgrund zu verlieren. Der beste Weg in Kontakt zu *bleiben* besteht vielleicht darin, nicht als selbstverständlich anzusehen, was ich habe und bin, sondern aufmerksam zu sehen und dankbar zu bleiben für all das, was mir immer wieder neu geschenkt wird:

Für die Natur, die – auch wenn wir hier vielleicht keine Weingärten haben – doch insgesamt ein Spiegel der Herrlichkeit Gottes ist, daß wir uns an ihr erfreuen und ihren Schöpfer loben, wie es der Wochenpsalm tut.

Für die vielen Zeichen der Mitmenschlichkeit und Verbundenheit, die es auch in dieser Zeit gibt, in der wir einander nur mit der nötigen Distanz nahe sein können.

Für die Menschen, die bereit sind, für andere Masken zu nähen, Schutzkonzepte zu schreiben und umzusetzen, nicht nur zu reinigen, sondern zusätzlich zu desinfizieren, damit wir auch in Corona-Zeiten Gottesdienst feiern können.

„Bleiben“ – dieses Stichwort ist typisch für Johannes. Es geht ihm nicht um die großen Taten – die hat Christus für uns getan! Sondern es geht um Treue und Geduld im Alltag; um das Vertrauen, das in schwierigen Zeiten auf Seinen Beistand hofft, und die Demut, die sich in guten Zeiten von Ihm beschenkt weiß.

Und der Friede Gottes, der größer ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

* * *

Warum...

[ein Text von Tina Willms]

Weil ich nicht leben will
ohne die Träume,
die er geträumt hat
von einer Welt,
in der die Kinder den Frieden lernen
und nicht den Krieg,
in der Löwe und Lamm
beieinander liegen.

Weil ich nicht sein kann
ohne die Bilder,
die er gesehen hat
von uns Menschen:
mehr als gesund, nämlich: heil
und mit lebendigen statt
steinernen Herzen.

Weil ich nicht gehen mag
ohne die Sehnsucht,
die er gespürt hat
nach Gegenüber und Ebenbild,
um sein himmlisches Leben
zu teilen.

Weil seine Träume
wie silberne Fäden
die Tage durchwirken
und seine Bilder
die dunklen Herzen
wenden ins Licht.

Weil seine Sehnsucht
in tote Winkel dringt
und sie belebt.

Weil Träume, Bilder
und Sehnsucht endlich
zu unseren werden
und er durch uns
die Erde verwandelt.

Wir beten...

Gott, ewiger Vater,
wir danken Dir für Deine Welt,
die Du uns anvertraut hast,
für alle ihre Wunder
und für alles, was uns staunen läßt.
Wir bitten dich:

Laß unser Staunen werden zum Jubel,
der dich lobt.

Herr, Jesus Christus,
Du bist der wahre Weinstock,
der uns Grund und Halt
und Kraft und Leben schenkt.

Wir bitten dich:

Laß uns mit Dir verbunden bleiben,
und in dir mit unsern Schwestern und Brüdern,
damit wir viel Frucht bringen
und so den Vater ehren.

Gott, Heiliger Geist, komm
und erfülle mit Glaube, Hoffnung und Liebe
die Herzen Deiner Gläubigen.

Heute, Gott, bitte ich Dich ganz besonders für...

Wir wissen uns miteinander verbunden
und mit allen Christen dieser Erde,
wenn wir mit Jesu Worten beten:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Ich wünsche Dir,
daß Gott immer wieder
sein Licht über dir ausgießt.

Daß er deine Seele
hell und freundlich macht,
deine Augen zum Leuchten bringt
und seine Liebe ausstrahlt durch dich.

Und du selber zum Licht wirst
für diese Welt.

So segne und behüte dich
der Gott des Friedens und der Versöhnung
† der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.